

Fortbildung in Kooperation mit der ÖGK und KPH Wien/Krems

„Das psychische Immunsystem stärken“

***Bindung und Beziehung als Erfolgs- und
Schutzfaktoren in der Arbeit mit Kindern und
Jugendlichen***

**Probiers mal mit
Gemütlichkeit ...**

(Balu aus Das Dschungelbuch von Rudyard Kipling)

Mag. Peter Jung, MSc, BEd

Wien, 12.10.2023

Schulleiter der SES22

Allgemeiner Sonderschullehrer

Akademischer Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision

Soziologe

Mag. Peter Jung, MSc, BEd / 2023

„Wenn man den Menschen sieht wie er ist, macht man ihn schlechter. Wenn man den Menschen aber nimmt, wie er sein soll, dann machen wir ihn zu dem, was er werden kann.“

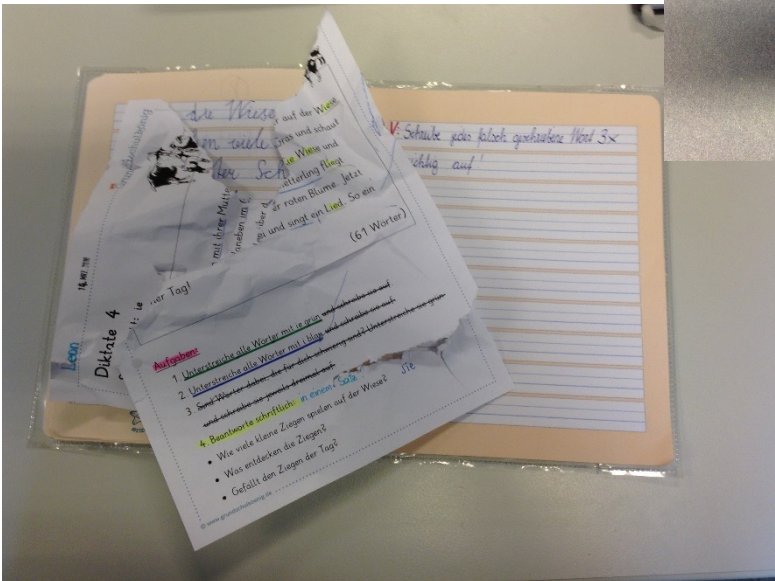
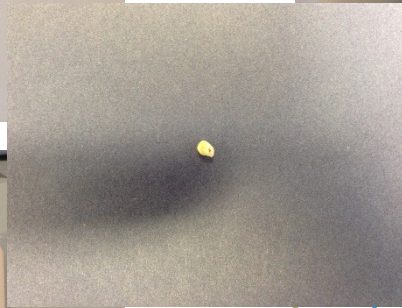
Viktor Frankl „Maxime menschlicher Begegnung“ (Johann Wolfgang v. Goethe)

**„Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“**

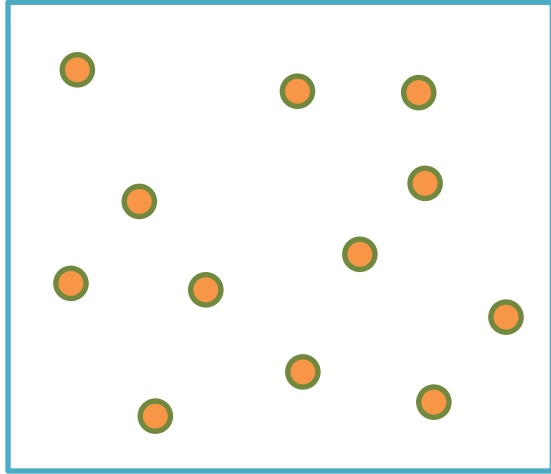
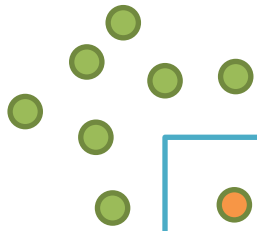
„Der kleine Prinz“, Kapitel 21: Freundschaft mit dem Fuchs (Antoine de Saint-Exupéry)



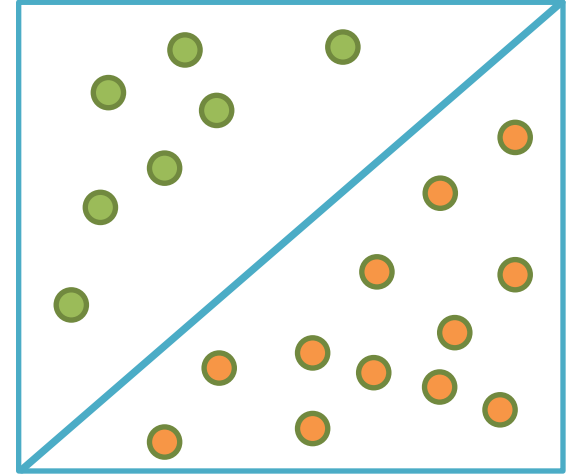
Verhaltensauffälligkeiten



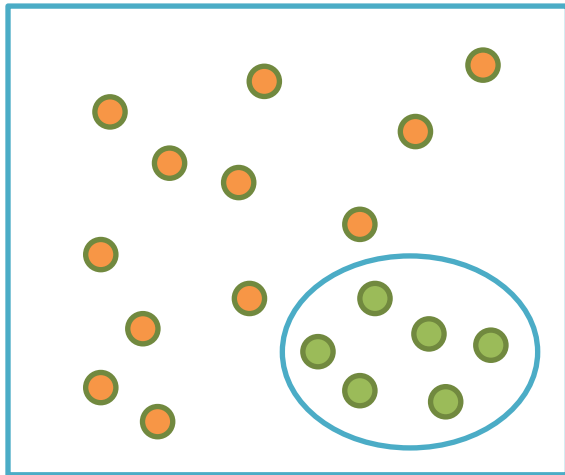
Exklusion-Separation-Integration-Inklusion



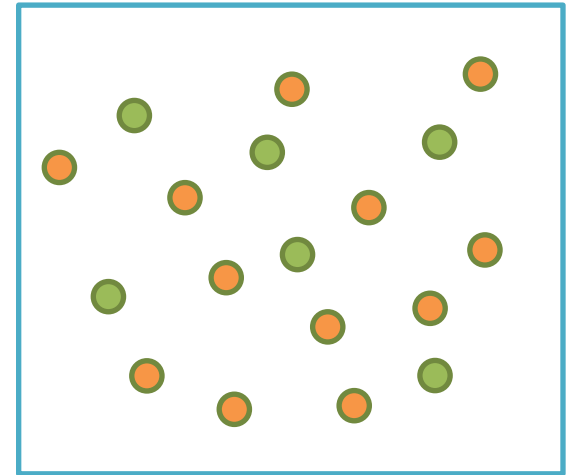
Exklusion



Separation



Integration



Inklusion



Verhaltensauffälligkeiten - Genese

Die Gründe für das Problemverhalten (Bindungsverhalten), welches die Schüler*innen zeigen, sind multifaktoriell (bio-psycho-sozial).

Problemverhalten weist darauf hin, dass etwas nicht passt oder fehlt.

Soziales Umfeld

Beziehungsdefizite, Erziehungsdefizite, wenig Zeit und Prägung durch die direkte Umwelt, Schule, ...

Lebensgeschichte

Schwierigkeiten bzw. Defizite während der Schwangerschaft, der Geburt und in der Säuglingsphase sowie außergewöhnliche Lebensereignisse, ...

Persönliche Veranlagung

genetische Veranlagung, geringere Resilienz, Anpassungsschwierigkeiten, generationenübergreifende Weitergabe von Problemverhalten, ...

Erkrankungen

Seh- u/o Hörstörung, Diabetes, Schilddrüse (Antriebslosigkeit, Müdigkeit, emotionale Labilität: Depressionen, Angststörungen, Reizbarkeit, Unruhe, ...)



Wofür steht das herausfordernde Verhalten?

Herausforderndes Verhalten = Bindungsverhalten = Hilferuf

Bindungsverhalten (attachment): ist ein „vermutetes angeborenes Verhaltenssystem des Säuglings mit dem Ziel, die Pflegeperson an sich zu binden und sie zu Schutz- und Pflegehandlungen veranlassen; **konkretes Bindungsverhalten tritt nur dann auf, wenn eine Bindung nicht sichergestellt ist.**“ (Biller 2008: 747)

Fürsorgeverhalten (bonding): „dem Bindungsverhalten des Säuglings entspricht auf der Seite der Pflegeperson das Fürsorgeverhalten; sind beide nicht erfolgreich, können psychische Störungen entstehen.“ (Biller et al. 2008: 797)

„Unter Bonding versteht man die erste Bindungsphase nach der Geburt, in der sich die Mutter mit ihrem warmen und nährenden Körper - im Idealfall in Anwesenheit des Vaters - als Bindungsperson anbietet und sich diese drei Menschen ineinander verlieben, als sichere Basis für alles Weitere.“ (Rass 2012: 65)



Gefühle – Emotionen - Einstellungen

Gefühle können aufgrund bisheriger Erfahrungen in bestimmten Situationen ausgelöst werden und sind **intrinsisch**

Externalisiert werden Gefühle in Form von **Emotionen**

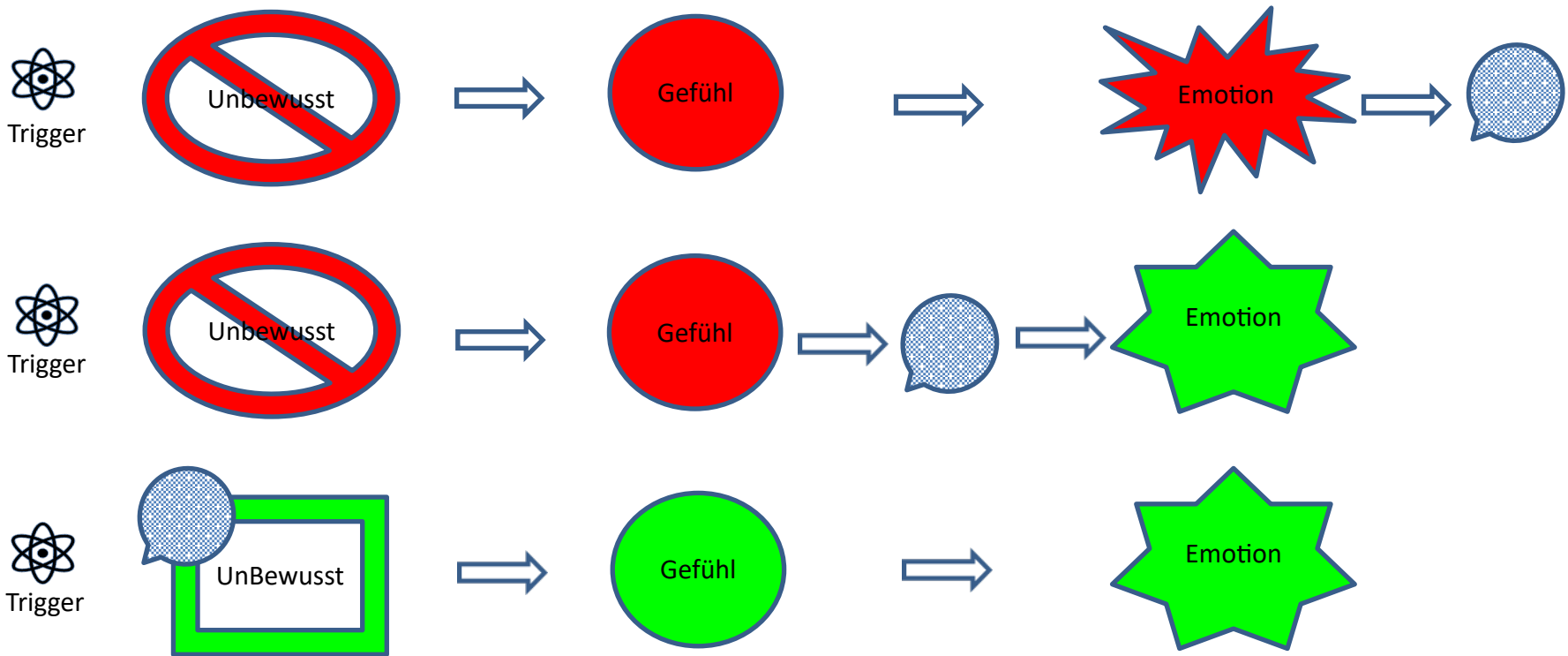
„Gefühle kommen und gehen, das einzige das bleibt sind Einstellungen“
frei nach Pater Hofer (Societas Jesu)



Gefühle – Emotionen – Einstellungen

Interventionsmöglichkeiten

Zusätzliche Sicht schaffen, Trauma-Verarbeitung ist möglich -> Vergessen oder Verdrängung funktioniert nicht



Interventionsmöglichkeiten



Mentalisieren, Paradoxe Intention, Einstellungsmodulation, Dereflexion – Sokratischer Dialog, Finale Vorleistung
auf Basis von: Freiheit, Verantwortung, Selbsttranszendenz, Sinn, Einstellung



Trigger

Durch einen **Schlüsselreiz** kann ein **Flashback** ausgelöst werden. Die betroffene Person hat dabei ein durch den Trigger ausgelöstes plötzliches, intensives Wiedererleben eines vergangenen Erlebnisses oder früherer Gefühlszustände; das kann so stark sein, dass die Person unfähig ist, sie als Erinnerung zu erkennen und erlebt sie förmlich als aktuelles Ereignis. Sobald der Trigger seine Wirkung entfaltet, werden Betroffene geradewegs wieder in die Situation hineinkatapultiert. Ein Entkommen aus dem vergangenen Trauma gibt es nicht. Es erfolgt komplett oder teilweise die Reaktion, die damals das traumatische Geschehen charakterisiert hat, jedoch für die aktuellen Umstände völlig unangemessen ist: **Ohnmacht, Panik, Wut, Todesangst**; körperliche Reaktionen: **Schweissausbrüche, erhöhte Pulsfrequenz, Herzrasen, Kurzatmigkeit, Herzbeschwerden, Zittern, Schwächeanfall, Schmerzen, Starre, Depersonalisation, Derealisation, ...**

Alles kann zu einem Trigger werden!

Als **Intrusion** wird das **Wiedererinnern** und **Wiedererleben** von psychotraumatischen Ereignissen in der verstanden. Intrusionen gelten als Symptom der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), aber auch der Zwangsstörung, die zumeist durch einen Trigger ausgelöst werden.

[Trigger – Wikipedia](#)

[Trigger in der Psychologie: Umgang mit Kritik, Beleidigung und Kränkung \(mentalpower.ch\)](#) Prof. Peter Jung, MSc, BEd / 2023



Beziehung

„beziehen [...] verschiedenen Bedeutungen, die heute wichtigste auf ‚zusammenziehen, eine Verbindung herstellen‘ zurückgeht“ (Kluge 2002: 119)

frei nach Paul Watzlawick, der meinte, dass es keine Nicht-Kommunikation gibt, gibt es demnach auch keine Nicht-Beziehung

entsteht, wenn sich mindestens zwei Menschen begegnen

auf ihr Zustandekommen oftmals kein oder nur geringer Einfluss

kann von unterschiedlicher Dauer und Intensität sein

Beziehung stellt die Vorstufe für eine mögliche Bindung dar, d. h., dass die Lehrer*innen nicht nur im Beziehungsstatus mit ihren Schüler*innen bleiben sollen, sondern darüber hinaus ein Bindungsaufbau versucht werden soll

der Wunsch nach Beziehung ist nicht automatisch der Wunsch nach Bindung



Bindung

ist im Gegensatz zu Beziehung ein intentionaler Akt (bewusst - unbewusst)

ist die Befriedigung des Bedürfnisses nach emotionaler Sicherheit, die sich durch ein vertrauenswürdiges Gegenüber herstellen lässt.

„ist das gefühlsgetragene Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet.“
(Bowlby zit. nach Pfohl 2017: 3)



Bindungsaufbau

durch **Fürsorglichkeitsverhalten**

wie z. B. Empathie, Interesse zeigen, Gemeinsamkeiten zu finden, positiv zu bestärken und natürlich auf den einzelnen einzugehen

klare Rahmenbedingungen setzen

ein **vertrauenswürdiges Gegenüber** sein

Der Beziehungsaufbau alleine scheint für ein Gelingen nicht ausreichend zu sein. Es hat den Anschein, dass die Förderklassenarbeit nur dann wirklich gut gelingen kann, wenn ein Bindungsaufbau gelingt.



Wohlwollen - Freundlichkeit – Gelassenheit

Haltung – Struktur – Grenzen

Beobachtung – Interpretation - Bewertung

Veränderung braucht Veränderung?!

Wen kann ich verändern?

Wie weit geht mein Ich?

Was ist meine Verantwortung?

Was ist Deine Verantwortung?

Gewinnen / Verlieren?!

Worum geht es wirklich?!

Du bist – was Du sprichst ?!

Du bist – wie Du handelst ?!

Sind „alle“ Möglichkeiten ausgeschöpft?



Haltung

„Frankl war der Ansicht, dass jeder Mensch mit den an ihn persönlich gerichteten Schicksalsfragen sinnorientiert umgehen kann und in der Lage ist, sich nicht vollkommen von ihnen bestimmen zu lassen. Mit seinen PatientInnen ging er nicht der Frage nach: "Warum passiert das gerade mir?", welche sie nur noch mehr in eine Opferhaltung gedrängt hätte. Stattdessen stellte er ihnen die Frage: "Wozu fordert Sie diese Situation nun heraus?". Auf diese Weise lenkte er den Fokus von dem unabänderlichen, schicksalhaften Bereich hin zum - wenn auch vielleicht noch so kleinen - zur Verfügung stehenden Freiraum, in den der Mensch gestaltend hineinwirken kann. Sogar wenn er nicht mehr in der Lage sei, bestimmte Handlungsmöglichkeit zu setzen, stehe es ihm immer noch frei, welche Haltung und persönliche Stellungnahme er zu seinem Schicksal wähle.

Wenn wir diesen Schritt - den Wechsel unserer Blickrichtung - vollziehen, entdecken wir, dass sich plötzlich neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnen, unser Leben (trotz allem) zu gestalten und Herausforderungen zu meistern.“

<https://www.ursula-berghofer.at/viktor-frankl-vom-opfer-zum-gestalter/>



Haltung der Lehrenden

persönliche Haltung der Lehrer*innen zu ihren Schüler*innen bzw. zum Mensch sein an sich

Dem Menschen ist Würde immer gegeben, und ihm **würdevoll, wohlwollend** und **respektvoll** zu begegnen, ist ein Schlüsselfaktor für eine gelingende Erziehung und Bildung.

„Würde ist daher kein potenzieller Nutzwert eines Menschen für einen anderen, sondern ein bereits realisierter und deshalb unverlierbarer, personaler Wert. Würde ist nicht gesunden und starken Menschen mit einem hohen Nutzwert vorbehalten, sondern kommt jedem Menschen grundsätzlich zu.“
(Biller/de Lourdes Stiegeler 2008: 544)

Wohlwollen versus Wertschätzung



Freiheit

„Tatsächlich besteht die Gefahr, dass die Freiheit in bloße Willkür ausarten kann, wenn sie nicht in Bezug auf die Verantwortung gelebt wird. Deshalb empfehle ich, die Freiheitsstatue an der Ostküste durch eine Verantwortungsstatue an der Westküste zu ergänzen.“ (Viktor E. Frankl: aus Trotzdem Ja zum Leben sagen)

„Jeder Mensch behält bis zum letzten Augenblick seines Lebens die Freiheit, über seine Haltung zu der tragischen Situation zu entscheiden.“ (V. E. Frankl)

Frankl hat uns gelehrt, dass Freiheit nie eine „Freiheit *von* etwas“ (von unseren Bedingungen) ist, sondern immer nur eine „Freiheit *zu* etwas“, nämlich Stellung zu nehmen zu diesen unseren Bedingungen, und sie kreativ zu gestalten. (Elisabeth Lukas: <https://www.elisabeth-lukas-archiv.de/willkommen/elisabeth-lukas/zentrale-themen/>)



Veränderung

Veränderung braucht Veränderung

Warum braucht es eine Veränderung?

Wen soll man verändern?

Wen kann man verändern?

Was kann man verändern?

Wie kann man verändern?



Veränderung

Veränderungsbereitschaft

Gelassenheit, Vertrauen, Freiheit, Resilienz

„Wer die Welt verändern will, muss sich verändern. Vertrauen ist nötig, aber auch das Bewusstsein, dass wir frei sind, um Veränderungen voranzutreiben. Und dass jeder einzelne eine wichtige Rolle dabei spielt, welche Veränderungen in Gang kommen, im Positiven wie im Negativen. Freiheit ist hauptsächlich die Freiheit zu verantwortlichem Tun oder Unterlassen, je nachdem.

Frankl hat uns gelehrt, dass Freiheit nie eine „Freiheit *von* etwas“ (von unseren Bedingungen) ist, sondern immer nur eine „Freiheit *zu* etwas“, nämlich Stellung zu nehmen zu diesen unseren Bedingungen, und sie kreativ zu gestalten.

(Elisabeth Lukas: <https://www.elisabeth-lukas-archiv.de/willkommen/elisabeth-lukas/zentrale-themen/>)



Veränderung von Haltungen, Einstellungen, Werten, Methoden, Ansichten, Zugängen, ...

„Entstehen und Vergehen sind nicht Veränderungen desjenigen, was entsteht oder vergeht. Veränderung ist eine Art zu existieren, welche auf eine andere Art zu existieren eben desselben Gegenstandes erfolgt. Daher ist alles, was sich verändert, bleibend, und nur sein Zustand wechselt. Da dieser Wechsel also nur die Bestimmungen trifft, die aufhören oder auch anheben können, so können wir, in einem etwas paradox scheinenden Ausdruck, sagen: nur das Beharrliche (die Substanz) wird verändert, das Wandelbare erleidet keine Veränderung, sondern einen Wechsel, da einige Bestimmungen aufhören, und andere anheben.“

Immanuel Kant: aus Kritik der reinen Vernunft

<https://www.projekt-gutenberg.org/kant/krvb/krvb055.html>



Macht – Gewalt

Frei nach Hannah Arendt ist der Unterschied zwischen Macht und Gewalt, dass derjenige, über den Macht ausgeübt wird, sich freiwillig dieser Macht unterwirft. Gewalt bedeutet demnach, dass etwas gegen den eigenen Willen erfolgt.

Bei dieser Definition könnte man die Schulpflicht zumindest bei bestimmten Schüler*innen als Gewalt verstehen, aber das Wirken der Lehrer*innen „nur“ als mächtig. Dies deshalb, weil die Lehrer*innen, solange sie sich innerhalb der ihnen gesetzten Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Grenzen bewegen, keine Gewalt ausüben, sie aber bestimmte Konsequenzen setzen dürfen, können bzw. müssen und somit Macht ausüben. Die Sanktionen, die eine LehrerIn setzen kann bzw. muss, sind machtvoll: negative Mitarbeitsvormerkung, negative Notensetzung. Aber sie sind keine Form der Gewalt, da ja den Schüler*innen die Konsequenzen aus ihrem Tun oder Nicht-Tun bekannt sind und sie diese, sei es auch unbewusst, freiwillig in Kauf nehmen.

Machtausübung ist auch immer mit Verantwortlichkeit gegenüber sich selbst und vor allem aber gegenüber anderen verbunden.



Machtfülle vs. Machtlosigkeit

- Lehrer*innen, Schüler*innen und Erziehende sind immer machtvoll aber manchmal (zumindest für den Moment) am Ende ihrer Möglichkeiten
- Macht kann nicht durch Gewalt (wieder) hergestellt werden
- Schmiede das Eisen wenn es kalt ist (Haim Omer) -> Ruhe, Zeit nehmen, Nachdenken, Hilfe einholen, Alternativen überlegen -> nicht (selbst) drängen lassen
- Es geht immer um das Verhalten (der Schüler*in und das eigene) und nicht um die schulische Leistung oder das Gesicht zu verlieren
- Keine Bewertungen der Person -> „Du bist so ...“
Du bist OK aber Dein jetziges Verhalten ist es nicht!



Prävention

- Vorbereitung -> Klare schulinterne Abläufe: Einbeziehung Direktion, Verständigung Polizei; Inter- und Supervision
- Eigener Anteil -> Hilfe annehmen können; Gewinnen vs. Verlieren?
- Strukturen schaffen -> klar, verständlich, nachhaltig
- Vereinbarungen treffen -> Wie soll es sein, darauf zurückkommen (Regeln, Verhaltensweisen)
- Grenzen ziehen
- Kumulationen vermeiden
- Unklarheiten ansprechen
- Konsequenzen bekannt geben
- Empathie: ja -> Mitleid: nein -> professionelle Distanz
- Hilfe suchen und annehmen
- Einbettung in die Klassengemeinschaft fördern
- Peer-Kontakte fördern (Peer-Mediation)
- Mobbing hintanhalten
- Erziehendengespräche



Deeskalation

Beobachtung mitteilen → keine Wertungen

An gemeinsame Vereinbarungen / Standpunkte erinnern

Klare Handlungsanweisungen geben → keine Nichtbotschaften!

Auf Übertragung achten → entstehen eigener Gefühle (Wut, Hilflosigkeit, ...)

Mentalisieren

Paradoxe Intention

Bühne nehmen

Rückzug - Hilfe holen



Möglichkeiten der Lehrenden

Prävention

Deeskalation

Gespräch mit der Schüler*in und / oder den Erziehungsberechtigten

Klassenbucheintrag

Abholung der Schüler*in durch die Erziehungsberechtigten

Vorladung der Erziehungsberechtigten

Hausordnung / Klassenregeln

Suspendierung vom Unterricht

Einschaltung von Polizei, Rettung

Gefährdungsmeldung Jugendamt

Immer die Schulleitung informieren, einbinden -> Erlaubnis zu weiteren Schritten einholen!



Die Sieben Säulen der Neuen Autorität (Haim Omer)

„Das neue Bild von Autorität hat ganz andere Assoziationen: von Stärke, von einem Anker, den wir anbieten, von Beharrlichkeit und Selbstkontrolle (Prof. Haim Omer)

- Präsenz & Wachsame Sorge
- Selbstkontrolle & Eskalationsvorbeugung
- Unterstützungsnetzwerk & Bündnisse
- Protest & Gewaltloser Widerstand
- Gesten der Wertschätzung & Versöhnung
- Transparenz & partielle Öffentlichkeit
- Wiedergutmachungsprozesse

Links:

[http://1a-psychologie.com/images/04 Neue Autoritaet.pdf](http://1a-psychologie.com/images/04_Neue_Autoritaet.pdf)

https://www.gewaltinfo.at/themen/2012_03/7-saeulen-autoritaet.php



Zehn Merkmale guten Unterrichts (Hilbert Meyer)

- Klare Strukturierung des Lehr-Lernprozesses
- Intensive Nutzung der Lernzeit
- Stimmigkeit der Ziel-, Inhalts- und Methodenentscheidungen
- Methodenvielfalt
- Intelligentes Üben
- Individuelles Fördern
- Lernförderliches Unterrichtsklima
- Sinnstiftende Unterrichtsgespräche
- Regelmäßige Nutzung von Schüler-Feedback
- Klare Leistungserwartungen und -kontrollen

<http://schulforum-limburg-weilburg.de/PDFs/schul-unter-entw/01guterunterricht.pdf>



Gelingensfaktor - Eigene Achtsamkeit

Freudvolle Beschäftigungen wie Sport, Meditation, künstlerischer Ausdruck

Kontakt mit Familie und Freunden

das Schulteam: Intervision, kollegiale Beratung, Reflexion, Teamarbeit

die regelmäßig stattfindende Supervision, wobei permanentes Lernen und die Relativierung des eigenen Standpunktes im Vordergrund stehen

Hilfe suchen und annehmen, ÖGB: Rechtsberatung, Rechtsschutz

Aus-, Fortbildungen (Konzepte: Gewaltfreie Kommunikation, Neue Autorität, etc.)

Freudvolle Beschäftigungen wie Sport, Meditation, künstlerischer Ausdruck

nur wennes einem selber gut geht, kann man anderen nachhaltig helfen



Gelingensfaktor - Setzen von Zielen

Generelle Ziele

Halten in der Regelschule, Aufbau einer positiv besetzten Beziehung, Konflikte positiv zu durchleben, Vertrauen aufzubauen sowie die emotionale Stärkung. Eine weitere Gruppe betrifft das Sozialverhalten und die Sozialkompetenz, um die Beziehungsfähigkeit zu erhöhen.

Individuelle Ziele

differenzieren sich beispielsweise nach Alter, Schulstufe, Verhaltensmustern und erfordern eine eigene Herangehensweise.

Sonstige Ziele

Schaffung eines sicheren Umfeldes, Schüler*innen in die richtige Richtung zu führen, Aufzeigen alternativer Verhaltensweisen, Vorbildwirkung.

Erreicht werden können die genannten Ziele meist nur schrittweise, indem sie immer wieder individuell und kurzfristig adaptiert werden.



Gelingensfaktor - Halt und Orientierung

Sich Zeit nehmen, ruhig und bedächtig handeln,

Klare Verhaltens- und Handlungsanweisungen (keine Nicht-Botschaften)

Das Setzen von klaren Regeln, Grenzen und Konsequenzen

Mentalisieren

bedeutet eigene Gefühle und Emotionen nicht nur spüren, sondern auch benennen können. Die Schüler*innen sollen das Erspüren ihrer eigenen Gefühle und Emotionen erlernen und versuchen diesen Worte zu geben, sie versprachlichen zu können = weitere Ebene zur Gefühlsmodulation

Problemen und Konflikten Raum geben und mit allen Beteiligten versuchen, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten

Halt geben

Zweierlehrer*innenteam wesentlich hinsichtlich Halt und Orientierung



Gelingensfaktor - Halt und Orientierung - Praxis



Resümee

Für eine gelingende Auflösung von Unterrichtsstörungen erscheint es notwendig, nicht nur auf der sozialen, emotionalen und kognitiven Ebene, sondern auch auf der körperlichen Ebene, welche überhaupt die Basis für die zuvor genannten bildet, zu arbeiten.

Es braucht Zeit und Geduld, es muss sinnvoll sein und es müssen möglichst viele gefühlsmäßige Teilaspekte der Schüler*innen gleichzeitig angesprochen und versöhnt werden; jedenfalls sollen Wohlwollen, Kritik und Bindungsangebot Hand in Hand gehen.

Und es braucht vor allem Gelassenheit.



„Wenn man den Menschen sieht wie er ist, macht man ihn schlechter. Wenn man den Menschen aber nimmt, wie er sein soll, dann machen wir ihn zu dem, was er werden kann.“

Viktor Frankl „Maxime menschlicher Begegnung“ (Johann Wolfgang v. Goethe)

**„Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“**

„Der kleine Prinz“, Kapitel 21: Freundschaft mit dem Fuchs (Antoine de Saint-Exupéry)



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit und Ihre Mitarbeit!**



Wohlwollen – Freundlichkeit - Gelassenheit

